

Landschaft und Stadt

Ausgangslage

Frankfurt (Oder) liegt eingebettet in der Oderniederung im Osten Deutschlands, an der Grenze zu Polen und der Stadt Slubice. Die naturschutzfachlich wertvolle Landschaft ist räumlich über die Topografie in Plateaus, Hänge und Auebereiche strukturiert, die sich bis in das Zentrum der Städte ziehen. Die Oder schließt die Städte ans Wasser an und ermöglicht vielfältige, die ganze Stadt durchziehende, Landschaftsräume. Die innerstädtische Struktur von Frankfurt (Oder) wird, im Zusammenhang mit Slubice, vom ortsfremden Besucher als zusammenhangslose Stadt wahrgenommen. Diese Unschärfe im Stadtgefüge bezieht sich sowohl auf die städtebauliche Struktur im Verhältnis zur umgebenden Landschaft, zur Oder, zu den Brachen und Stadtumbau Ost-Gebieten. So erscheinen einzelne Viertel in sich zwar stimmig, die Logik größerer urbaner Verbindungen, Schwellen und Übergänge ist jedoch kaum wahrnehmbar. Es entwickelt sich das Stimmungsbild einer sich im Auflösprozess befindlichen Stadt.

Frankfurt (Oder) ist über eine Brücke mit der ehemaligen Dammvorstadt Slubice verbunden. Räumlich-atmosphärisch lassen sich jedoch wenig kulturelle Verbindungen erspüren. Handlungsalltägliche Zusammenschlüsse wie gemeinsame Institutionen, Ausstellungen usw. sind nur in sehr geringem Maße vorhanden (DPG 2012: 1 &

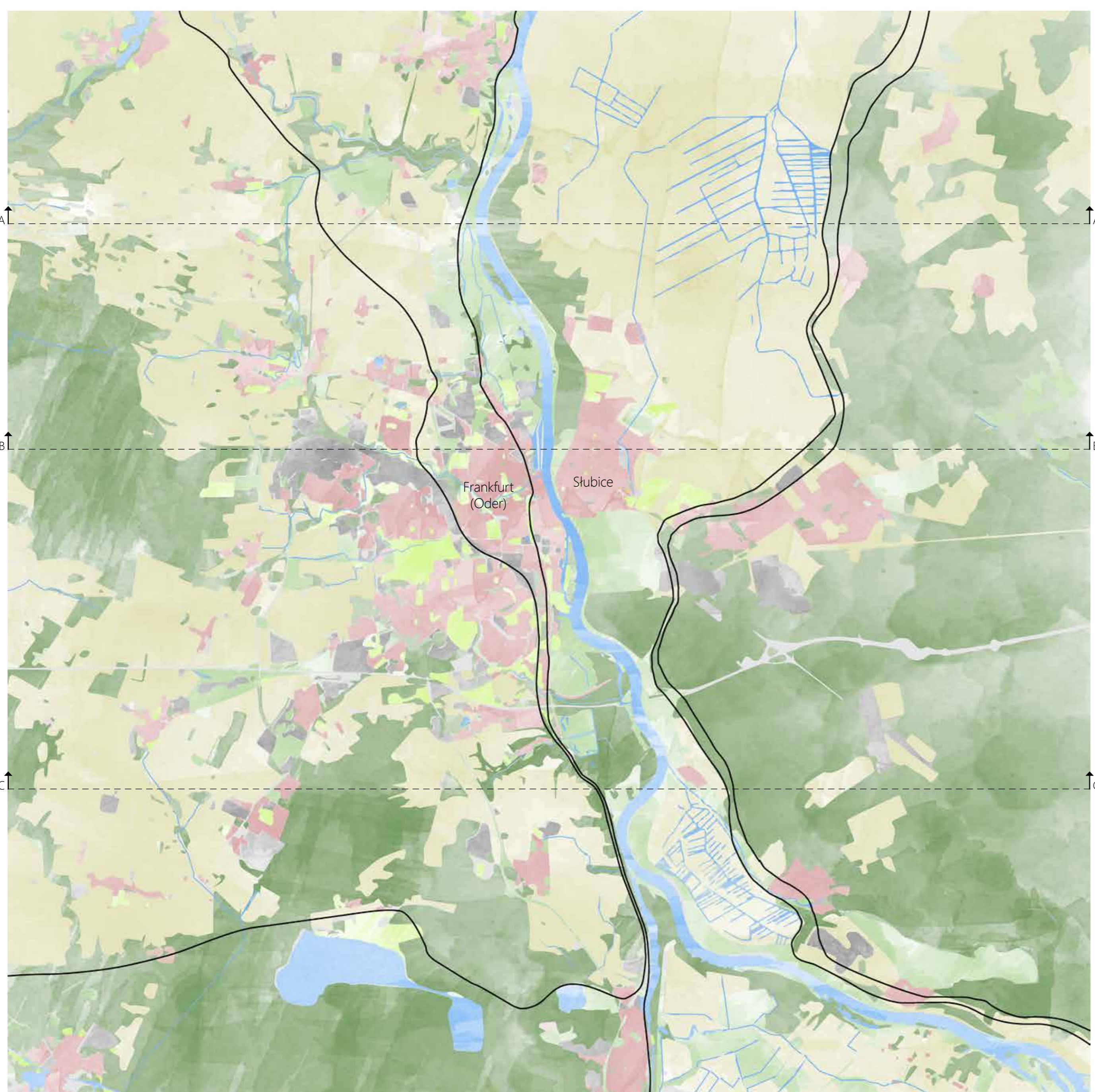
PFE 2013: 33). Auf soziokultureller Ebene schwingen Armut, Flächenkonkurrenz und das Thema der ehemaligen Flüchtlingsverteilung und Wiederansiedlung auf polnischer Seite mit (mdl. BOLLMANN 2016). Auch die Mehrheit der Bewohner von Frankfurt (Oder) wurden erst durch Wiederansiedlungsprozesse Teil der Stadt (mdl. KURZWELLY 2016). Neben kulturellen Differenzen und Arbeitslosigkeit, müssen bei zukünftigen Planungen insbesondere identifikationsbezogene Prozesse angeschoben und ausgehandelt, Handlungsperspektiven aufgezeigt und Sprachlosigkeiten aufgehoben werden (PFE 2013: 7-37).

Das vorliegende Projekt bezieht sich auf das weitgehend unausgeschöpfte, landschaftlich-ökologische Potential, um der schrumpfenden Stadt zu einem positiven Selbstverständnis zu verhelfen (ROSSLER 2010: 13). Die weitläufigen Natur- und Kulturlandschaften bieten große Weiterentwicklung- und Aufwertungsmöglichkeiten in Verbindung mit dem Binnenraum der Städte. Es besteht vor dem Hintergrund der hier beschriebenen Defizite und Potentiale die Möglichkeit, zu einem Verständnis von Stadt und urbaner Entwicklung zu gelangen, dass aus der Landschaft heraus gedacht ist (ROSSLER 2010: 14f). Der vorliegende Planungsansatz möchte u.a. mit Brachen und Leerstand, als Potentialräume für landschaftliche Verbindungen bis in die

Kernzonen der Städte, arbeiten. Anstelle von „ausgefranst“ Stadtkanten, Leerstand ohne ausreichende Anbindung an Infrastruktur und sozialer Entmischung können u.a. mehrere kompakte Einheiten, eingebettet in landschaftliche Grünzüge ermöglicht werden (ANNUSS 2009: 21). Durchgängiges Wohnen im Grünen, kurze Wege, Naherholungsplanung, lokale Ökonomie, sanfter Tourismus und weiche Vermarktung werden über diese Rahmenbedingungen ermöglicht.

Konzeptionell fokussiert sich der Ansatz auf die Entwicklung eines großräumlichen landschaftsbezogenen, grenzübergreifenden Konzeptes bis in die Kernzonen der Städte Frankfurt (Oder) und Slubice. Das Konzept soll der kleiner werdenden Stadt Frankfurt (Oder) die Chance geben, ihr Potential neu zu finden und sich zu entwickeln, anstelle auf eine rein nach außen wirkende Vermarktung zu setzen. Unabhängig von sozialen und kulturellen Unterschieden bietet sich über diesen Planungszugang die Möglichkeit, räumliche Strukturen zu schaffen, die im besten Fall die Verwirklichung der eigenen Lebensbedürfnisse ermöglichen und zu einer Aufwertung der Lebensqualität führen. Dabei soll räumlich die Unabhängigkeit von externen Faktoren gefördert werden, sodass die Stadt sich langfristig zu einer „selbsttragenden“ Stadt entwickelt.

Nutzungsstrukturen

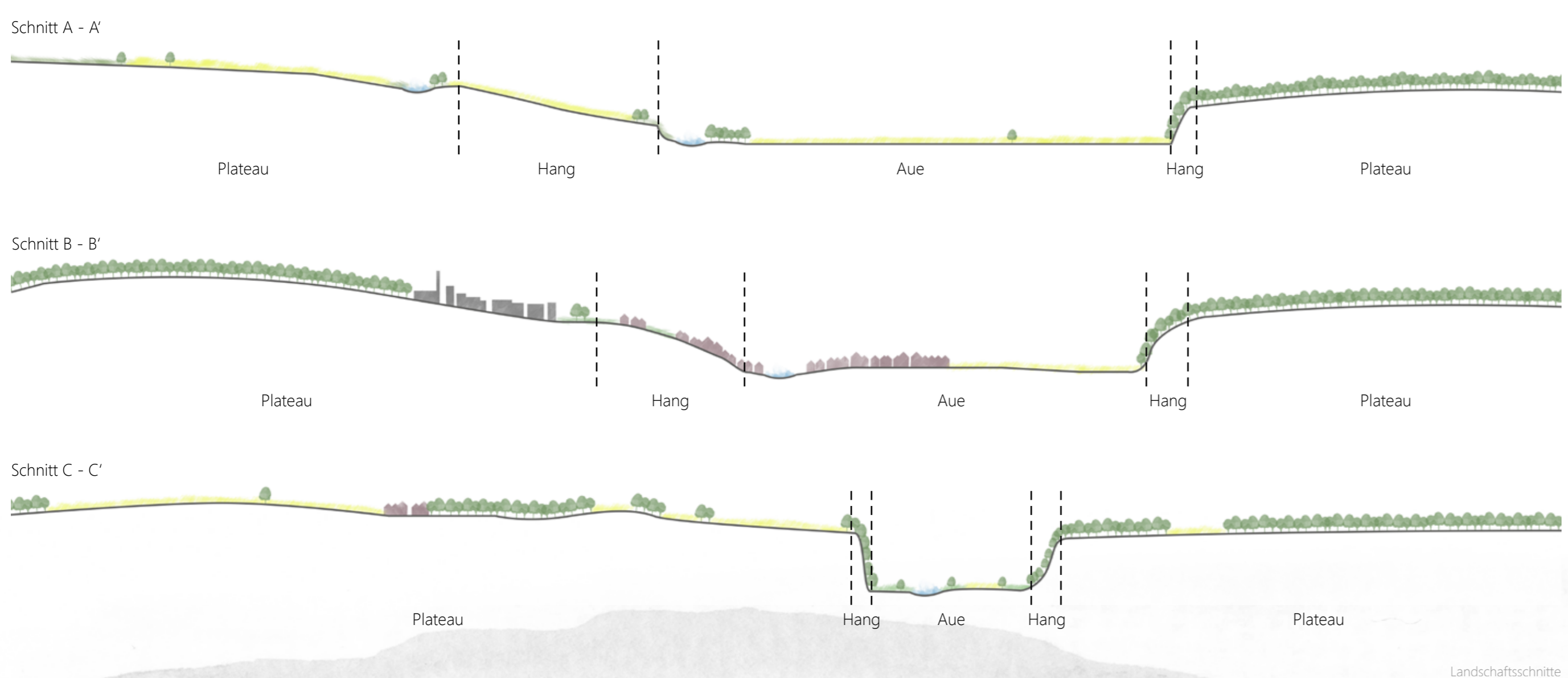


- Wald
- Grünland
- Landwirtschaft
- Gewässer
- Innerstädtische Grünflächen
- Wohnen
- Industrie und Gewerbe

Der Betrachtungsraum dieser Arbeit umfasst eine Flächengröße von etwa 400km². Im Zentrum des nebenstehenden Planausschnittes finden sich die Siedlungsflächen der Städte Frankfurt (Oder) und Slubice, wobei die Oder an dieser Stelle eine administrative und räumlich-geografische Grenze darstellt. Siedlungsbereiche werden durch die Nutzungen Wohnen, Industrie und Gewerbe, sowie innerstädtische Grünflächen definiert, währenddessen unter landschaftlichen Gesichtspunkten die Nutzungen Wald, Grünland, Landwirtschaft und Wasser vorherrschen.

Die umschließende Landschaft besteht aus großflächigen forstwirtschaftlich genutzten Wald- und intensiv bewirtschafteten Ackerflächen auf polnischer sowie auf deutscher Oderseite. Es schließen sich vereinzelt Grünlandflächen, bestehend aus Wiesen und Weiden in den Landschaftsbestand ein, die meist mit Wasserkörper im Planausschnitt auftreten. Die Landschaft tritt vereinzelt in ihrer Funktion als Bindeglied innerstädtischer Strukturen auf.

Die Siedlungsstruktur besteht zum größten Teil aus Flächen für Wohnen, wobei hier zwischen dörflichen und städtischen Strukturen unterschieden wird. Dörfliche Strukturen finden sich im Umland der Stadt Frankfurt (Oder) sowie der Gemeinde Slubices wieder. Währenddessen der Siedlungskern Slubices eher kompakt erscheint, wirkt Frankfurt (Oder) auf Grund der unterschiedlichen Nutzungen und Topografie im Hinblick auf die Stadtstruktur zersplittert. Industrie und Gewerbeflächen sowie innerstädtische Grünflächen finden sich im gesamten Stadtgebiet. Großflächige, linienhafte Segmente durchziehen das Stadtgebiet bzw. tragen dazu bei, dass die Frankfurt (Oder) umschließende Landschaft bis in die Siedlung ragt.



Topografische Ordnung

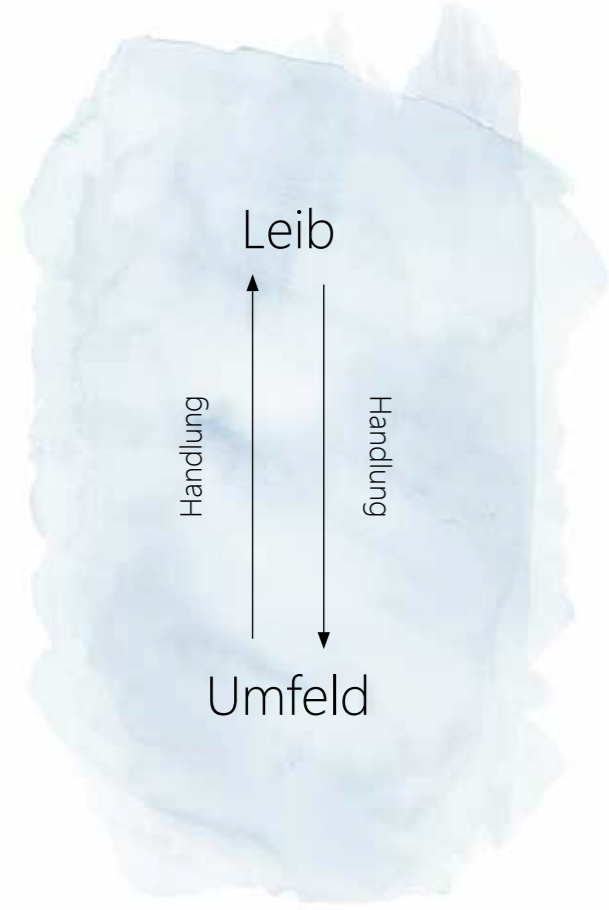
Die Flächennutzung gliedert sich im Folgenden in die drei Bereiche Aue, Hang und Plateau. Es handelt sich hierbei um eine Zuordnung der Flächen zu einer Typologie, welche gleichzeitig die topografische Lage beschreibt. Die Ausprägungen der Nutzung sind auf Grund ihrer Lage unterschiedlich gestaltet, sodass sich für eine spätere Weiterentwicklung verschiedene Anforderungen an konkrete Flächen ergeben. In diesem Zusammenhang sei beispielsweise gesagt, dass die Vegetation von Waldbeständen oder Grünland in den drei Bereichen stark variiert.

Drei Landschaftsschnitte zeigen das Verhältnis der landschaftlichen Gliederung. Währenddessen der Bereich der Aue in seiner Breite von Süden nach Norden zunimmt, ändert sich das Verhältnis der Hangbereiche nur auf deutscher Oderseite. Es wird ebenfalls deutlich, dass die Plateaubereiche bis zum Rand des Betrachtungsraumes reichen. Diese sind auf deutscher Oderseite topografisch höher gelegen als auf polnischer Oderseite.

„Sind Strukturen resilienten Handelns atmosphärisch wahrnehmbar?“

Atmosphäre

Resilienz



Ursprung & Definition: Ableitung aus dem Begriff „Atmos“ (Dampf, Dunst, Rauch) und Sphaira (Kugel). Meteorologischer Begriff, übertragbar auf die sinnliche Wahrnehmung. Galt als Dunstkreis einer Person, hauptsächlich im Bezug auf die „Ausstrahlung“ als wahrnehmbares, jedoch nicht sichtbares Phänomen.

Notwendigkeit: Im Entwurf müssen quantitative und qualitative Elemente miteinbezogen werden. Neben dem Budget, den Rahmenbedingungen etc. kann die persönliche Empfindung, Emotionen und die ästhetische Wahrnehmung im Einbezug der Atmosphäre ihren Platz finden.

Anwendung auf Planung: Weder objektiv/ geometrisch, noch subjektive Empfindung, sondern „Stimmungsraum“. Bringt das Wechselspiel und die Beziehung zwischen dem Wahrnehmenden und seinem Umfeld in der Bewegung zum Ausdruck. Versuch von Operationalisierbarkeit von nichtmessbaren, qualitativen Phänomenen in Form von einer Abfolge von Entwurfsschritten im Bezug auf die Findung eines atmosphärischen Themas für den Ort. Analysen von Atmosphäre als Untersuchung für das Zustandekommen von räumlich erlebter Qualität.

Betroffene Akteure und Handlungsfelder:

- Planer, Entwerfer; unter Einbezug des Konzeptes „Atmosphäre“
- Nutzer im alltäglichen Gebrauch des Raumes

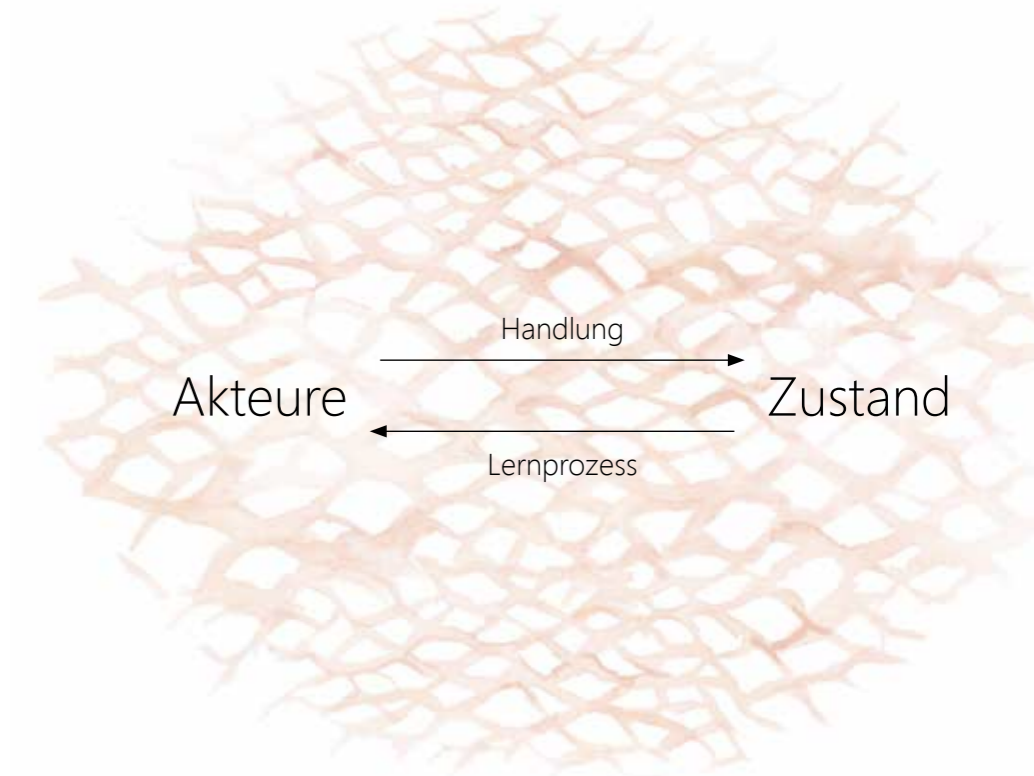
Ursprung & Definition: „Resilienz“, lat. „resilire“: Zurückspringen in einen ursprünglichen Zustand als Reaktion auf Störungen mit der Fähigkeit, Beeinträchtigungen unbeschadet zu überstehen. Ursprung in der Physik, Ökologie, Psychologie und Soziologie. Populärwissenschaftlich als Metapher des „Stehaufmännchens“. Über die Lernfähigkeit werden im laufenden Prozess neue Verhaltensweisen zur Anpassung gebildet. Wertebasiertes Handeln aus Ehrfurcht vor dem Leben.

Notwendigkeit: Bedarf eines gemeinsamen Dachbegriffs zur Lösung von gesamtgesellschaftlichen Problemen auf dem Hintergrund von globalen Unsicherheiten.

Anwendung auf Planung: Städte und Regionen stehen vor unbekanntem Herausforderungen im Hinblick auf den Klimawandel, Energiewende, Ressourcenverbrauch, Flächenversiegelung, Abhängigkeiten von Transportmitteln, dem demografischen Wandel, sozialer Spaltung und Entmischung. Der Versuch, von den Anpassungsmechanismen in Ökologie und Psychologie zu lernen, um die Krisenfestigkeit von Städten und Regionen zu erhöhen. Resilienz als informelles Planungsinstrument.

Betroffene Akteure und Handlungsfelder:

- Technische Infrastruktur, sowie die Stadt- und Regionalplanung/-politik
- Der Mensch in seinem täglichen Handeln



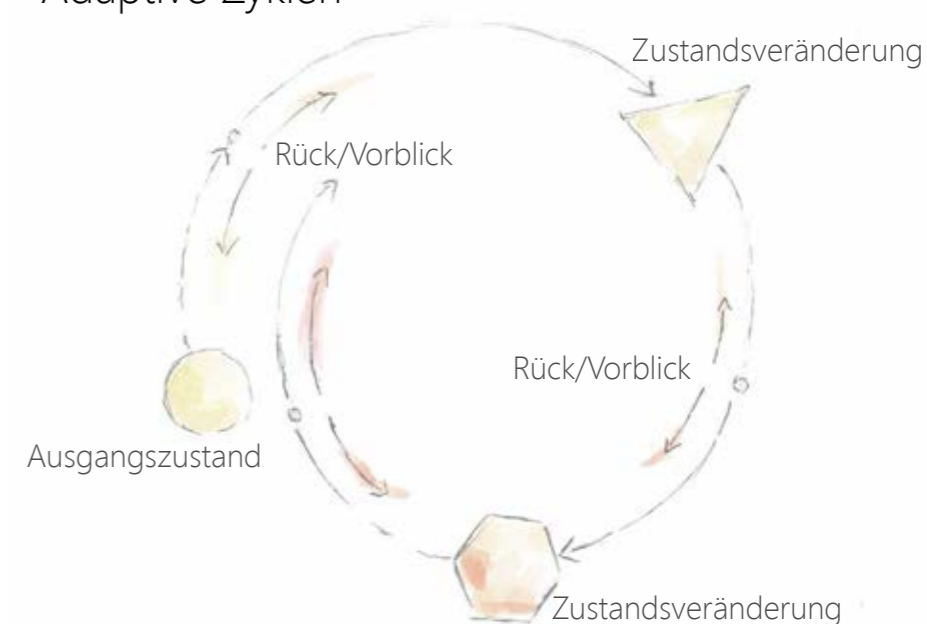
Akteure handeln nach Werten der Resilienz, es entsteht eine Zustandsveränderung und resultierende Lernprozesse

Wechselspiel von leiblicher Wahrnehmung und Eindrücken des Umfelds, umgesetzt über Handlungen



flüchtige Atmosphäre

Adaptive Zyklen



Merkmale

- Vorausschauendes Lernen und Handeln mit Rückblick in adaptiven Zyklen führt zu Systemveränderung
- Selbststeuerungsfähigkeit / geringere bzw. keine Abhängigkeit von externen Impulsgebern
- Handlungsbereitschaft: Strategisches Denken, Erkunden, Experimentieren, Handeln mit unvollständigem Wissen und nur begrenzt Vorhersagbaren
- Merkmale resilienter Systeme: Selbstregulationsfähigkeit, Flexibilität, Elastizität

Merkmale

Philosophischer Hintergrund:

- die Phänomenologie, als Verständnis von Wirklichkeit in Form von Phänomenen, präsentiert sich ohne spekulative Hinter- und Zgedanken über die leibliche Wahrnehmung
- der durchgeistigte, beseelte und bewegte Leib als Instrument zur Wahrnehmung

Analyse:

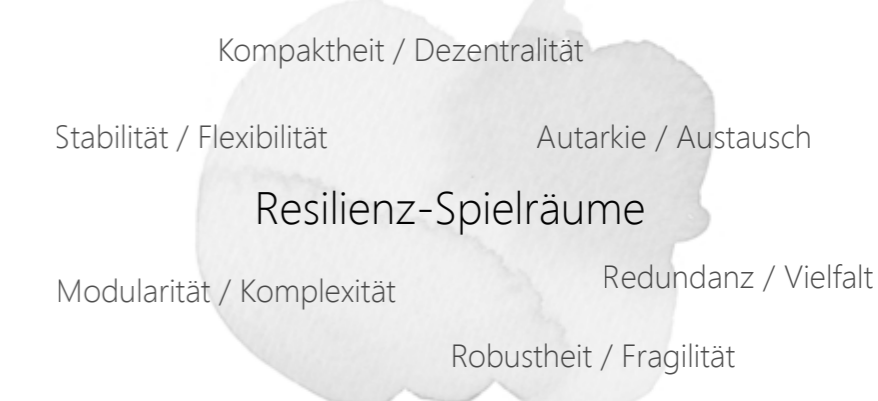
- Leib als Werkzeug und Schlüssel – Untersuchung aller Wahrnehmungskanäle und deren Beziehungen über Skizzen, Fotografie, Tanz, Dichtung, Komposition, etc.
- Systeme wie Stadtgefüge, geschichtliche Bezüge, etc.



In der Grafik steht schlussfolgernd die Handlung im Mittelpunkt. Über sie drückt der Einzelne seine Bedürfnisse und Reaktionen auf das Umfeld als ästhetischer, sozialer, kultureller oder anders gearteter Eindruck aus.

Die Wortwahl „Akteure“ bezieht sich in diesem Falle sowohl auf eine Mehrzahl von Menschen, als auch auf ihre Profession. Träger öffentlicher Belange, Planer und Bürger sind dazu angehalten, unter resilienten Werten erkundend, experi-

mentierend, mit dem Anspruch eines Perspektivwechsels zu handeln. Hierbei eingeschlossen ist das Lernen aus der Vergangenheit, verbunden mit dem Blick in die Zukunft. So entsteht Anpassung, in Form einer Zustandsveränderung an aktuelle und zukünftige Notwendigkeiten. Das Entstehungsmoment von Atmosphäre ist folglich verschränkt mit der zustandsverändernden Handlung von Akteuren im fortwährenden Lernprozess.



„Handlung schafft resiliente Strukturen, in denen sich der Mensch verwirklichen kann – so entstehen bestimmte Atmosphären“

Übertragbarkeit theoretischer Ansätze in die Planung – der planerische Blick von außen

Schlussfolgernd aus der aufgestellten Theorie, dass Atmosphäre und Resilienz durch die Handlung beeinflusst werden und dass resiliente Strukturen über die Atmosphäre wahrnehmbar sind, nimmt also auch der Planer, als Akteur, durch seine Handlung Einfluss auf die Resilienz und Atmosphäre. Um bewusst handeln zu können, muss der Planer allerdings die Atmosphäre nach resilienten Strukturen untersuchen und Analysieren. Das Vorgehen der Projektgruppe wird im Folgenden erläutert.

Um der Suche nach resilienten Strukturen einem dem Modul angemessenen Rahmen zu verleihen, wird sich in dem folgenden Konzept exemplarisch auf das Spannungsfeld der Flexibilität und Stabilität konzentriert. Für eine vollständige Behandlung des Themas der Resilienz wäre jedoch eine umfassendere Vertiefung nötig.

Die Betrachtung flexibler und stabiler Räume aus planerischer Sicht ermöglicht einen Blick auf konkret antastbare Handlungsräume, außerdem

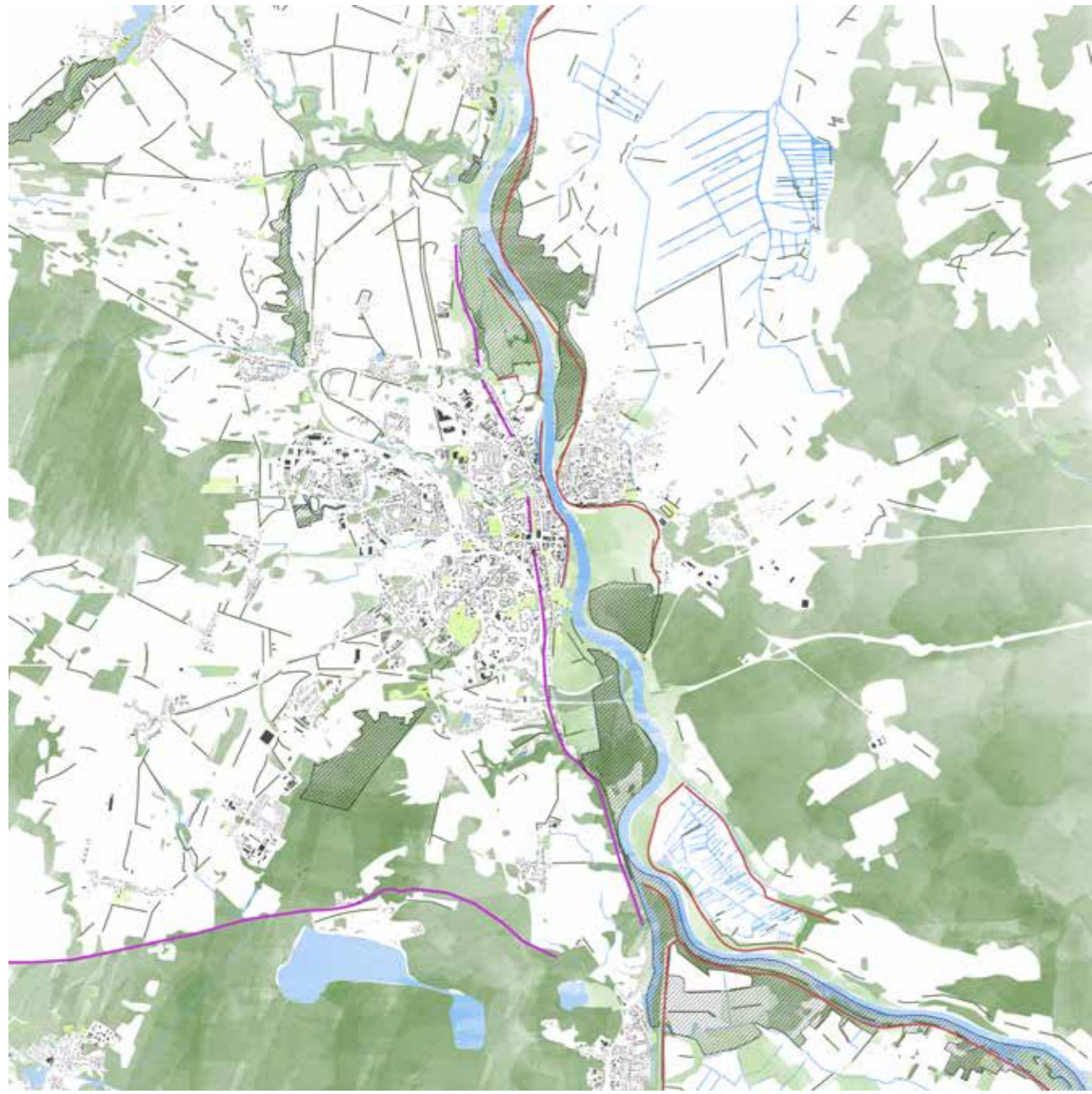
erhält man so langfristige und kurzfristige Planungsstrategien (KEGLER 2014: 51). Dazu wurden flexible und stabile Flächen bestimmt und räumlich verortet. Alle Flächen die keinem der beiden Pole des Spannungsfeldes zugeordnet werden konnten, wurden unter dem Oberbegriff Mischform zusammengefasst. Die Mischform enthält Flächen, die durch ihre Nutzungen oder Besitzansprüche weder absolut flexibel noch stabil sind, sondern in einem undefinierten Bereich dazwischen existieren.

Die soziokulturellen und ökonomischen Aspekte, die bei dieser räumlichen Analyse wegfallen, finden sich in den konkreten Handlungsbeispielen am Ende des Konzeptes wieder.

VERWENDETE QUELLEN
 Atmosphäre: Borelli, G. (2001), Fritzsche, S. (2013), Niekisch (2009), Sillig, K. (2003), Swartz, E. (1965), Wachsmuth, B. (2000), Wachsmuth, J. (2015).
 Resilienz: Bostmann, K. (2013), Kroll, W. (2014), Miesch, A. S. (2001), Pöhlmann, M. & A. Bode (2015), Schwabitz, A. (1982).

Stabilität

Die Flächen sind von der Planung vorerst ausgeschlossen und besitzen einen festen Wert, welcher sich aus einer gewachsenen Kontinuität und der Relevanz für den Natur- und Hochwasserschutz ergibt. Eine Veränderung dieser Flächen in eine Mischform oder in eine flexible Fläche ist nicht auszuschließen, sofern die Prozesshaftigkeit einen langfristigen Charakter der Flächen ermöglicht.

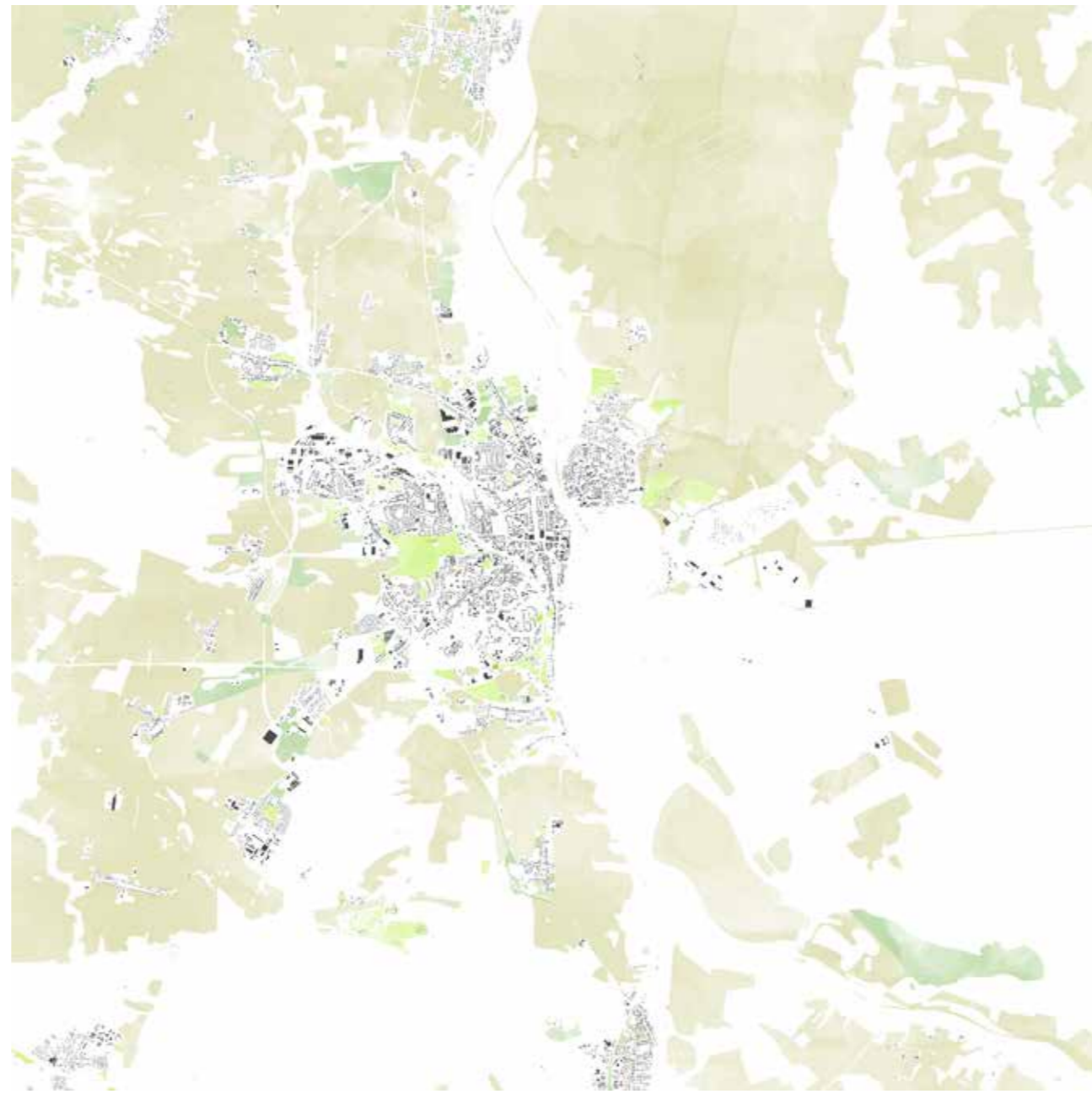


Flächen der Zuordnung Stabilität

- Wald:** Der Wald im Planungsgebiet ist historisch gewachsen und bietet neben einem hohen ökologischen Wert auch eine attraktive Naherholungsfunktion.
- Feuchtwiesen und Sandtrockenrasen:** Natürliche und naturnahe Wiesen haben einen hohen ökologischen Wert und sollten deshalb erhalten werden. Während Feuchtwiesen meist in Gewässernähe zu finden sind, liegen Sandtrockenrasen auf dem Plateau.
- Gewässer:** Die Wasserkörper werden als stabil gesehen, da sie ein fester Bestandteil der Landschaft sind und starken Einfluss auf diese ausüben. Sie erfüllen ökologische Funktionen und sind dominant in Überschwemmungsbereichen. Außerdem sind Gewässer, wie die Oder, prägend für die Region.
- Grünflächen, Sportanlagen und Parks:** Der hohe Erholungswert von innerstädtischen Grünflächen, Sportanlagen und Parks macht diese zu einem stabilen Element. Historische Parks, wie der Lenné- und der Kleistpark, ein ehemaliger Friedhof, sind besonders schützenswert. Der Hauptfriedhof zählt außerdem zu den stabilen Elementen.
- Naturschutz:** Rechtlich geschützte Flächen sind von der Planung ausgeschlossen und gelten somit aus planerischer Sicht als stabil.
- Baumreihen:** Baumreihen und Alleen sind als prägende Landschaftselemente zu erhalten. Sie dienen außerdem als Biotopverbund. Weitere Baumreihen sind anzulegen.
- Oderhänge:** Aufgrund ihrer topographischen Gegebenheiten und ihrer natürlichen Hochwasserschutzfunktion sind die noch vorhandenen Oderhänge mit den Hangbruchkanten zu erhalten.
- Deiche:** Als stabile Elemente in der Landschaft sind die Deiche vorerst unantastbar. Vor allem auf polnischer Seite sind sie überlebenswichtig für die Stadt. Sie können jedoch zusätzliche Funktionen wie Biotopverbunde übernehmen.

Mischform

Eine Landschaftsstadt entwickelt sich nicht ohne einen Zwischenwert von Stabilität und Flexibilität. Mischformen sind für mittelfristige Planungen vorgesehen. Ihre derzeit feste Funktionen und ihre eindeutigen Besitzansprüche machen Flächen für kurzfristige Planungen unantastbar. Eine langfristige Planung kann diesem entgegenwirken; Flächen können ggf. aufgekauft werden.



Flächen der Zuordnung Mischform

- Agrarwirtschaftliche Nutzflächen:** Diese Flächen sind in Privatbesitz und deshalb potentiell nur bedingt in eine Planung einzubeziehen. Hochwertige Anbauflächen für regionale Lebensmittel- und Energieproduktion sind wichtige Faktoren für eine resiliente Region. In diesem Fall ist besonders zu beachten, dass ein großer Teil der regionalen Agrarflächen auf sandigen Böden liegt. Werden die Flächen hauptsächlich für exogene Bewirtschaftungen genutzt, schwindet ihr Wert. Eine Entwicklung hin zu regionaler Vermarktung bietet hohes Potential. Die im natürlichen Überschwemmungsgebiet der Aue befindlichen Flächen (auf deutscher und polnischer Oderseite) bieten die Möglichkeit zur Renaturierung und einem Ausbau von Retentionsräumen. Außerdem können vereinzelte Flächen genutzt werden, um Biotopverbunde zu schließen.
- Grünland:** Hierbei handelt es sich um Wiesen- und Weidenflächen außerhalb des städtischen Bereiches, die nicht landwirtschaftlich genutzt werden. Diese Flächen werden im Übergangsbereich gesehen, da sie teilweise aus naturschutzrechtlichen Gründen nicht, oder nur unter besonderen Voraussetzungen, konzeptionell einbezogen werden können.
- Kleingärten:** Zahlreiche Kleingartenanlagen in Frankfurt (Oder) bieten durch ihre Struktur einen idealen Raum für kleinere Interventionen. Durch festgelegte Nutzung und Besitzansprüche ist eine unmittelbare Planung jedoch schwierig. Allerdings leiden die Kleingartenvereine in Frankfurt (Oder) an Mitgliedermangel und viele Gärten liegen brach. Langfristig könnte über eine Umstrukturierung der Flächen in Erwägung gezogen werden.

Flexibilität

Es handelt sich hierbei um Räume ohne eine konkrete Nutzung oder unmittelbaren Wert. Der Begriff flexibel umfasst neben der Möglichkeit einer kurzfristigen Umsetzbarkeit von Vorhaben ebenfalls die allgemeine Variabilität und Vielfältigkeit. Die Flexibilität bildet die Grundlage des Konzeptes; je nach Fläche sollen sie flexibel gehalten, oder bis hin zu stabilen Flächen entwickelt werden.



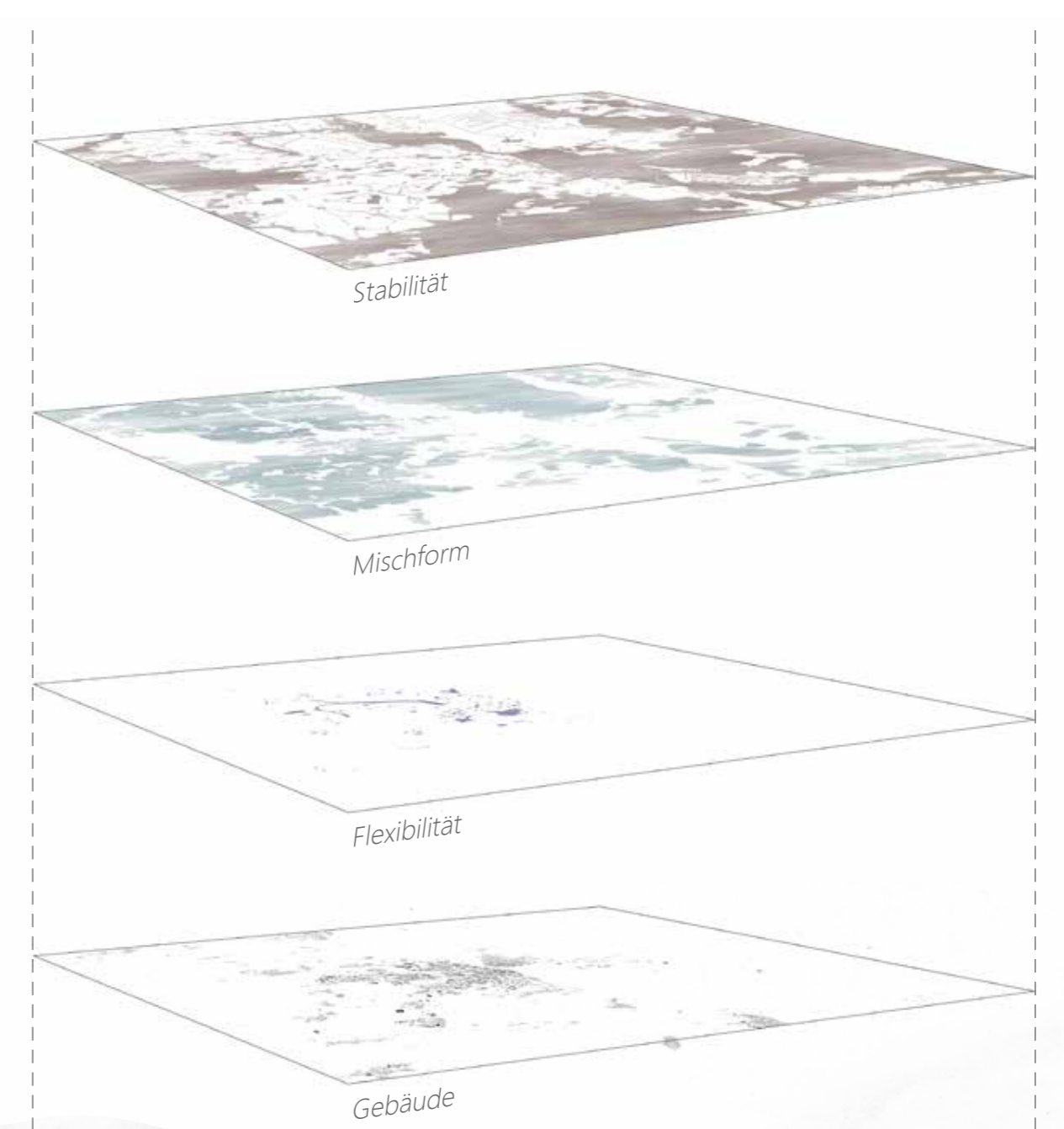
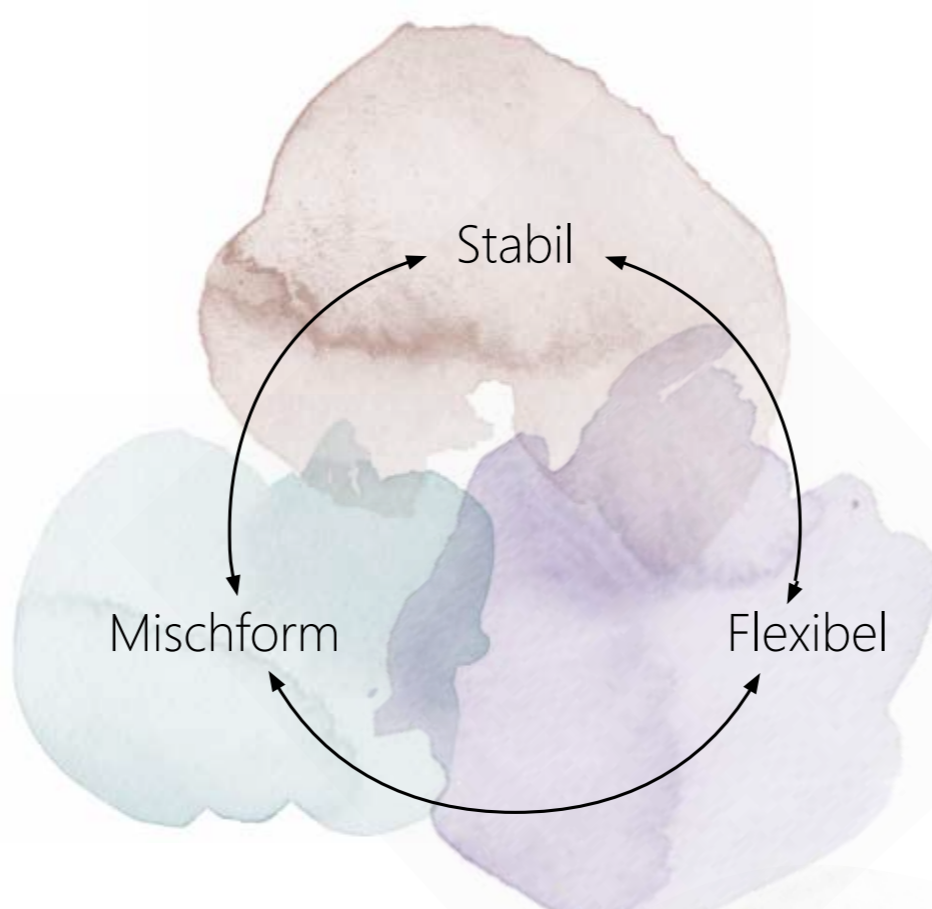
Flächen der Zuordnung Flexibilität

- Brachflächen:** Zahlreiche Brachflächen in Frankfurt (Oder) bieten einen potentiellen Freiraum für planerische Aktivitäten. Es handelt sich vorwiegend um verlassene Industriebrachen, Bereiche an Bahnschienen, und um Freiräume an leerstehenden Gebäuden und in Abbruchgebieten. Sie befinden sich innerstädtisch, in den Vororten, oder in Industriegebieten. Die Brachflächen werden als flexibel betrachtet, da zum Zeitpunkt der Beobachtung weder eine Nutzung oder der unmittelbare Nutzen der Fläche erkennbar war. Je nach Besitzanspruch könnten temporäre oder dauerhafte Planungen in unterschiedlicher Intensität stattfinden.
- Baulücken:** Baulücken sind ähnlich zu betrachten wie Brachflächen. Die ungenutzten Flächen sind oft klein und versteckt gelegen, bieten aber viel Spielraum für temporäre Interventionen. Dies gilt für innerstädtische Flächen sowie für Flächen innerhalb dörflicher Strukturen im Umland der Städte. Diese sind mit dem Nahverkehr gut zu erreichen, was sie besonders für Projekte im sozialen Bereich qualifiziert.

Transition

Die Antastbarkeit des Raumes ergibt sich aus der Zuordnung von Flächen zu Stabilität, Mischform und Flexibilität. Eine Fläche ist jedoch nicht starr, kann sich dementsprechend in eine Fläche anderer Kategorie wandeln.

Dementsprechend können beispielsweise stabile Flächen zu einer Mischform oder flexiblen Fläche werden. Das gleiche gilt für die Mischform sowie für Flächen der Flexibilität. Eine Änderung der zeitliche Planung in kurz-, mittel- und langfristig geht mit dieser Erneuerung einher.



Layerstruktur Antastbarkeit des Raumes

Landschaft im Kontext der Stadt

Abgeleitet von dem nach Resilienz strebenden Entwicklungsbild einer fragmentierten Stadt, die sich in mehrere selbstorganisierende Kerne teilt, lassen sich aus den örtlichen Gegebenheiten drei Landschaftstypen typisieren: die Umschließende Landschaft, die Verbindende Landschaft und die Umschlossene Landschaft. Sie unterscheiden sich in ihrer Funktion, können jedoch weiche Übergänge haben. So werden die drei Landschaftstypen in ihrer Wahrnehmung weniger

starr. Die Flächengröße eines Typus nimmt von der Umschließenden zur Umschlossenen Landschaft ab; der Detaillierungsgrad der typisierten Landschaften hingegen bleibt in der Planung bei allen Landschaften gleich. Ihre Zuordnung zu einem der Landschaftstypen kann sich im Laufe der Zeit ändern. Beispielsweise kann Umschlossene Landschaft zu Verbindender Landschaft werden, oder Verbindende Landschaft zur Umschließenden Landschaft.

Die Typologien der Landschaft ermöglichen eine Spezifizierung von Handlungsfeldern. Sie greifen die aktuellen Umstände auf und entwickeln diese weiter. Folglich geht es um die Qualität und Funktion der verschiedenen Grünräume der Stadt im Hinblick auf die Bebauungsdichte. Es entstehen somit Zonierungen von Grünräumen, abhängig von der Nähe oder Entfernung zum Zentrum der Stadt.

Umschließende Landschaft



Als Umschließende Landschaft wird alles bezeichnet was außerhalb der Stadt liegt und sich an ihren Rand schmiegt. Dazu gehören sowohl die Wälder als auch die agrarwirtschaftlich genutzten Flächen sowie Wiesen und Weiden. Hier befinden sich ebenfalls die meisten Natur- und Landschaftsschutzgebiete. Sie umschließt zwar die Stadt, stellt im gleichen Moment aber auch die Verbindung nach außen dar. Sie hat einen weichen Übergang zur Verbindenden Landschaft.

Die Umschließende Landschaft erfüllt wichtige Funktionen des Naturhaushaltes. Auch finden sich in ihr unentbehrliche Retentionsflächen. Für die Bewohner von Frankfurt (Oder) und Słubice bieten sie sich als attraktiver Naherholungsraum an. Sie dient außerdem der Lebensmittel- und Energieversorgung der Städte.

Verbindende Landschaft



Die Verbindenden Landschaften sichern die Verbindungen zwischen verschiedenen Stadtkernen. Ihr verbindender Charakter verhindert die soziale Trennung zwischen den Stadtvierteln und stellt dennoch eine klare Grenze dar. Mit ihrer Durchlässigkeit sorgen sie für kurze Wege. Zusätzlich sorgen verbindende Landschaften für einen Anschluss der Umschließenden Landschaft an die Stadt. Außerdem können sie die Umschlossenen Landschaften in Bezug setzen. Sie sind ein wichtiges Element um Biotopverbünde innerhalb der Stadt herzustellen.

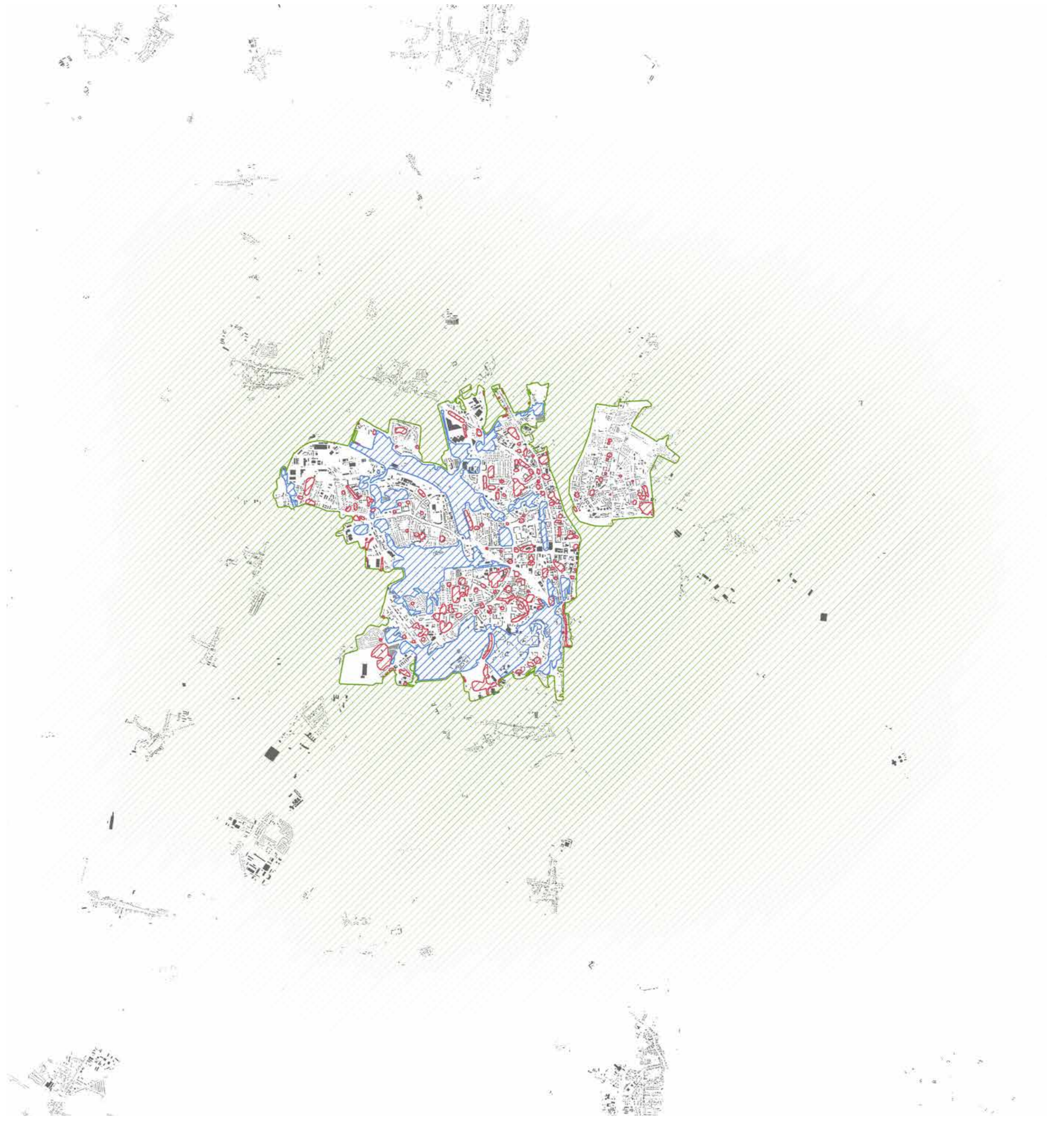
Das Merkmal der Verbindenden Landschaften ist ihr parkähnlicher Charakter mit dem Übergang zum Wald. Sie bieten Platz für weitere Funktionen wie Erholung, Sport oder urbaner Landwirtschaft. Sie beinhalten somit Elemente der Umschlossenen Landschaften.

Umschlossene Landschaft



In der Umschlossenen Landschaft sind alle Frei- und Grünflächen erfasst, die durch Gebäude oder sonstige Strukturen klare Grenzen aufweisen. Vornehmlich sind dies kleinere Brachflächen oder Baulücken; eine sekundäre Zuordnung findet sich in kleineren Parkanlagen und Erholungsräumen wieder. Sie weisen ein vielseitiges Nutzungspotenzial auf; bieten Platz für Interventionen und Flächenaneignungen. Zugleich fördern sie innerstädtische Biotopstrukturen.

Die soziale Komponente spielt in den Umschlossenen Landschaften eine sehr wichtige Rolle. Sie sind die Orte der Zusammenkunft und der Gemeinsamkeit. Je nach Lage und Entwicklung können sie zukünftig durch die Verbindenden Landschaften untereinander verknüpft werden, selber zur Verbindenden Landschaft werden, oder als alleinstehende Flächen fortbestehen.

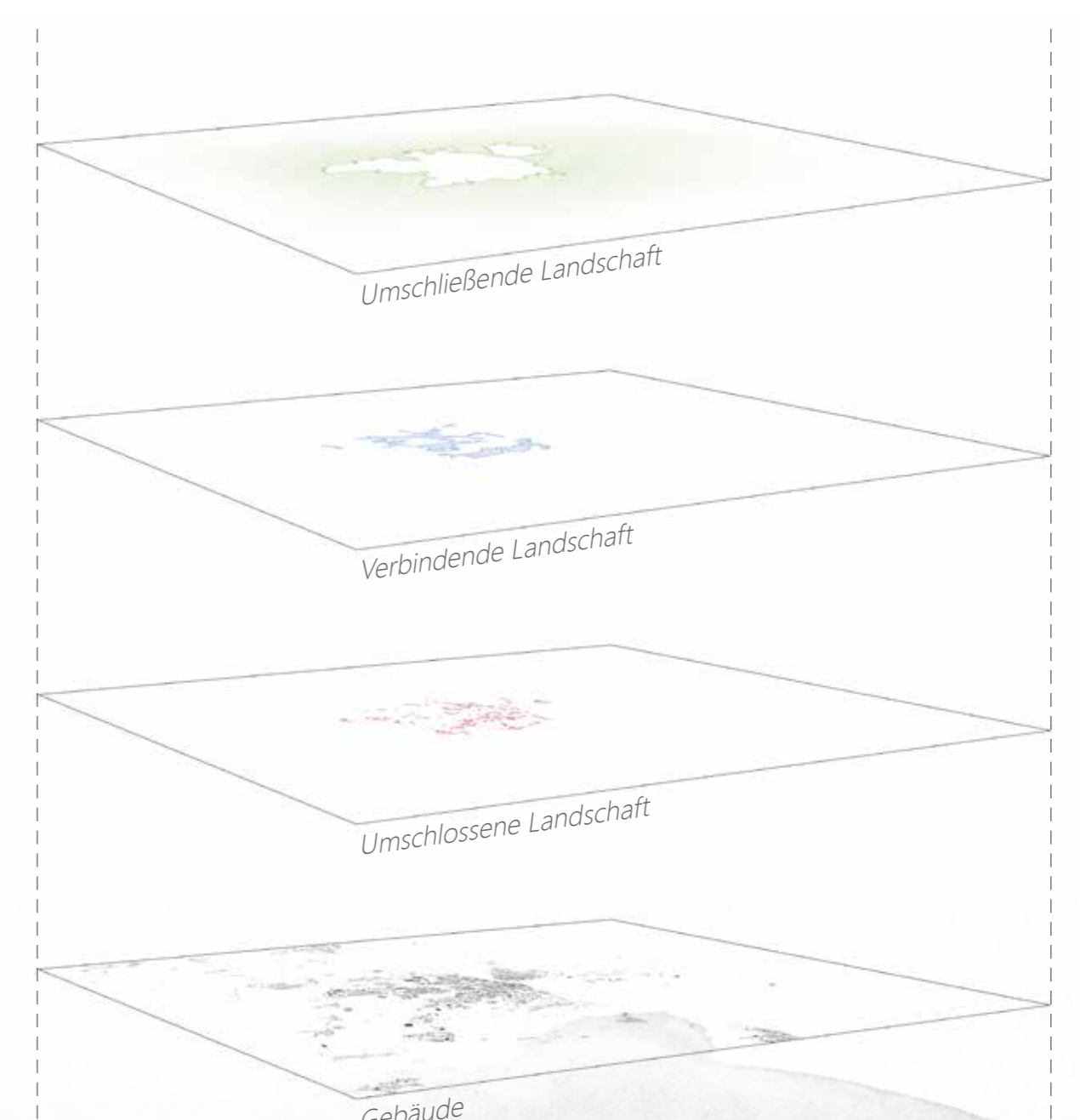
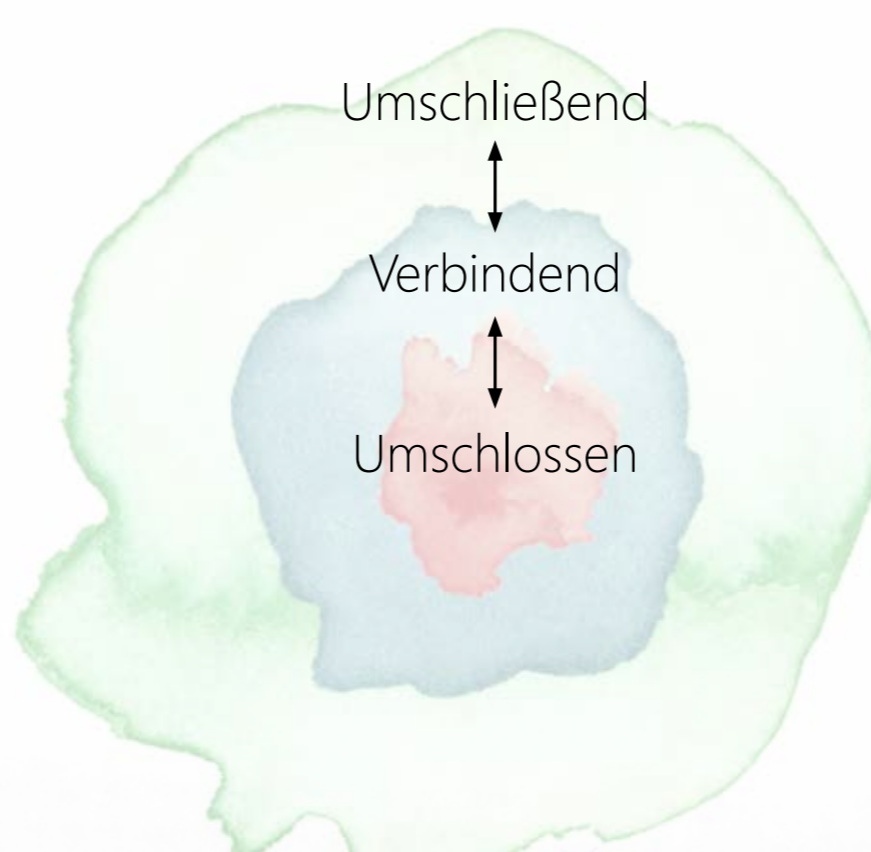


Drei Landschaftstypologien im Zusammenhang

Transition

Die nebenstehende Grafik zeigt schematisch die Zusammenhänge und Beziehungen der drei Landschaftstypen. Umschließende Landschaft umgibt die Verbindende Landschaft, diese wiederum umgibt die Umschlossene Landschaft.

Durch zukünftige Entwicklungen können sich die Typisierungen ändern. Nur die Entwicklung von Umschließender Landschaft zu Umschlossener Landschaft (und andersherum) ist aus aktueller Sicht sehr unwahrscheinlich. Diese Verbindung wurde deshalb nicht mit aufgeführt.



Layerstruktur Typologien von Landschaft

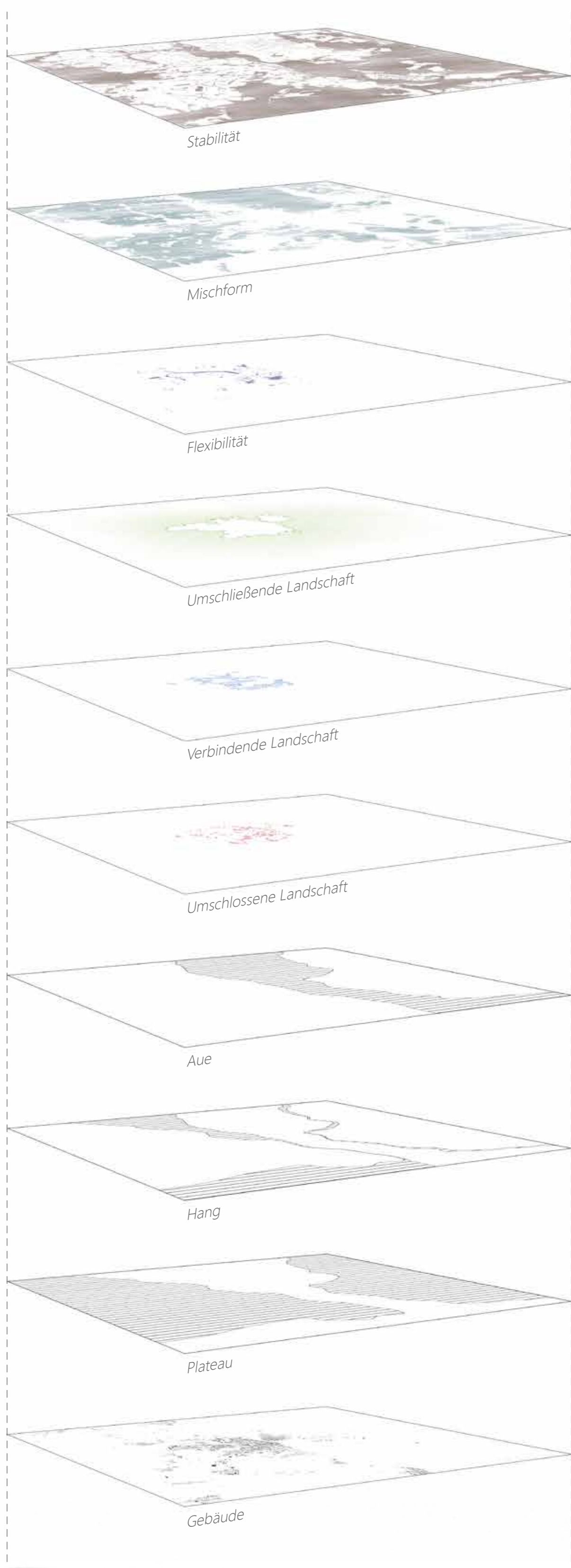
Konzept Landschaftsstadt

Konzept

Dem folgenden Konzept liegt eine Betrachtung der sozioökonomischen, soziokulturellen und landschaftlich-ökologischen Situation von Frankfurt (Oder) und Słubice und deren spezifischen naturräumlichen Eigenschaften und Potentiale, zugrunde.

Der Grundgedanke des Konzeptes ist einerseits der Schutz und die Ausdehnung naturräumlich wertvoller Gebiete, als auch die Schaffung von Mehrwert für die Bewohner von Frankfurt (Oder) und Słubice. Dies geschieht durch den Erhalt, die Aufwertung und Weiterentwicklung von innerstädtischen und ländlichen Grünräumen. Hierin soll durch Interaktion eine stärkere Identifikation mit der Stadt initiiert werden. Zu diesem Zweck soll durch die Städte Frankfurt (Oder) und Słubice ein „grünes Netzwerk“ gelegt werden, welches sich vom Stadtkern in die verschiedenen Stadtviertel, durch die Peripherie und bis hinaus in die offene Landschaft spannt.

Die zuvor durchgeführte Untersuchung der Antastbarkeit des Raumes wird in dem Konzept mit den drei Landschaftstypen der Umschließenden, Verbindenden und Umschlossenen Landschaft sowie der topographischen Ordnung (Aue, Hang und Plateau) zusammengeführt. Dazu wurden für jeden der drei Landschaftstypen und der drei topographischen Bereiche Maßnahmen und Ziele formuliert, die sich aus deren Eigenschaften ergeben. Die Frage nach Flexibilität und Stabilität legt die Kurz-, Mittel- oder Langfristigkeit einer Planung fest. Mit Hilfe des Handlungsleitfadens lassen sich so für jede Fläche individuelle Handlungsfelder bestimmen. Für die somit gesichteten und eingeordneten Flächen werden Handlungsempfehlungen gegeben, welche eine Palette an möglichen Nutzungen bieten, oder auch aufzeigen, in welchen Räumen sich derzeit nichts verändern kann oder soll. Diese Handlungsempfehlungen sind nicht verbindlich, sondern eine Starthilfe und mit Blick auf die Bedürfnisse der lokalen Akteure zu entwickeln. Ausnahmen bilden natur-schutzrechtlich ausgewiesene oder auszuweisende Flächen.



Darstellung der für das Konzept relevanten Layer

Maßnahmen

Umschließende Landschaft: Planerische Maßnahmen sollten sich nach Prinzipien naturnaher Entwicklung richten. Die Ausweitung von Naturschutzgebieten ist ein Ziel, ebenso die Erweiterung von Retentionsflächen. Die Landwirtschaft soll zu einer kleinteiligeren, auf die lokale Energie- und Lebensmittelproduktion ausgerichteten, Struktur entwickelt werden. Auf Brachflächen sollen Wälder und Trockenrasen entstehen.



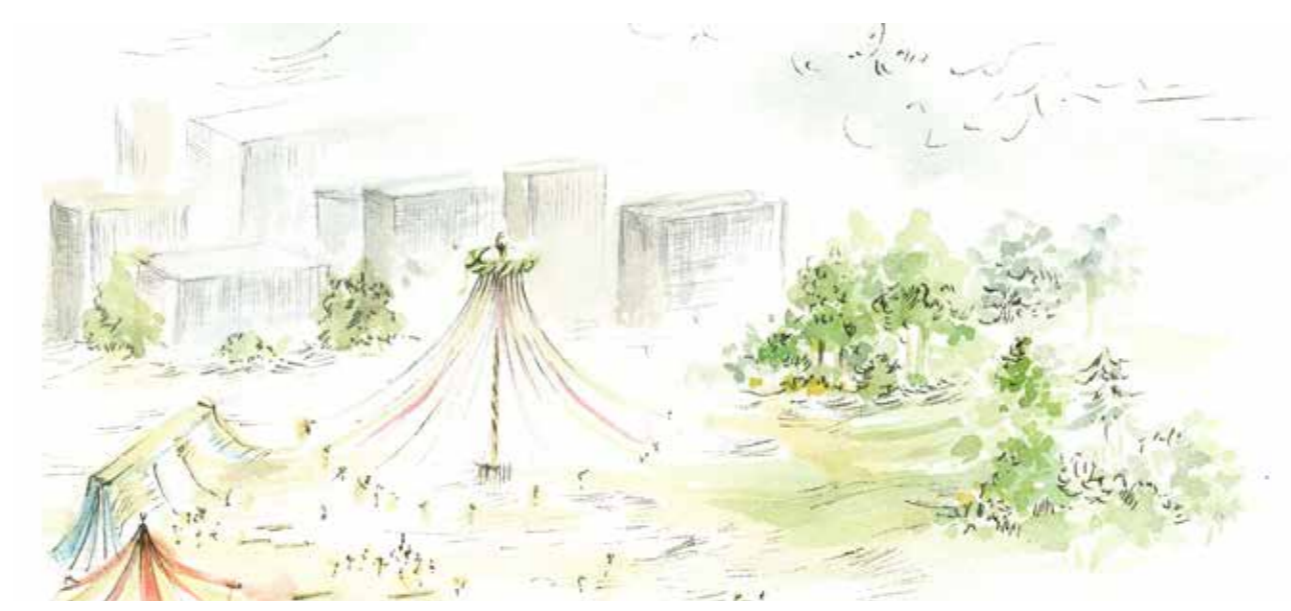
Übergang von Retentionsflächen zu kleinteiliger Landwirtschaft

Verbindende Landschaft: Gestaltung von gut durchwegbaren Parks oder parkähnlichen Flächen. Langfristig soll die ganze Stadt über ein Netzwerk von verbindenden Landschaften erschließbar sein. Im Übergang zur Umschließenden Landschaft gibt es eine Pufferzone, in welcher der Parkcharakter sich immer mehr dem Wald angleicht. Um der Stadt zu mehr Resilienz zu verhelfen, kann in der Verbindenden Landschaft urbane Landwirtschaft stattfinden.



Angleichung eines Parkcharakters zum Wald

Umschlossene Landschaft: Es besteht eine Offenheit in Gestaltungsmöglichkeiten; Planungen sollten den sozialen Aspekt im Vordergrund haben. So bieten sich Entwicklungen zu Sportanlagen, kleinen Parks, Freiflächen oder Flächen für die urbane Landwirtschaft an. Flächen der Baulücken werden einen temporären Charakter haben und bieten Spielraum für soziale Interventionen. Eine Schaffung von naturnahen Räumen ist ebenso bedeutend.



Feste auf Freiflächen

Aue: Planungen sollten vornehmlich die Schaffung neuer Feuchtwiesen vorsehen. Für Bepflanzungen müssen weich- und hart-holzauentypische Gehölze wie Weiden, Pappeln oder Eichen verwendet werden. Langfristig ist über eine Öffnung der Deiche, an geeigneter Stelle, mit einhergehender Renaturierung der natürlichen Aue und ihrer Retentionsfunktion, nachzudenken.



Herstellung von Feuchtwiesen durch Renaturierung der Aue

Hang: Entwicklungen sehen vornehmlich Pflanzungen von Stiel- oder Traubeneichen, gemischt mit anderen Gehölzen bodensaurer Eichenmischwälder und trockenwarmer Standorte vor. Baumreihen und Alleen werden ergänzt. Die Schaffung neuer Sandmagerrasen sowie der Wandel intensiver zu extensiver Landwirtschaft für regionale Produktion sind wünschenswert. Nicht genutzte Flächen der Landwirtschaft dienen der Schließung von Biotopverbänden.

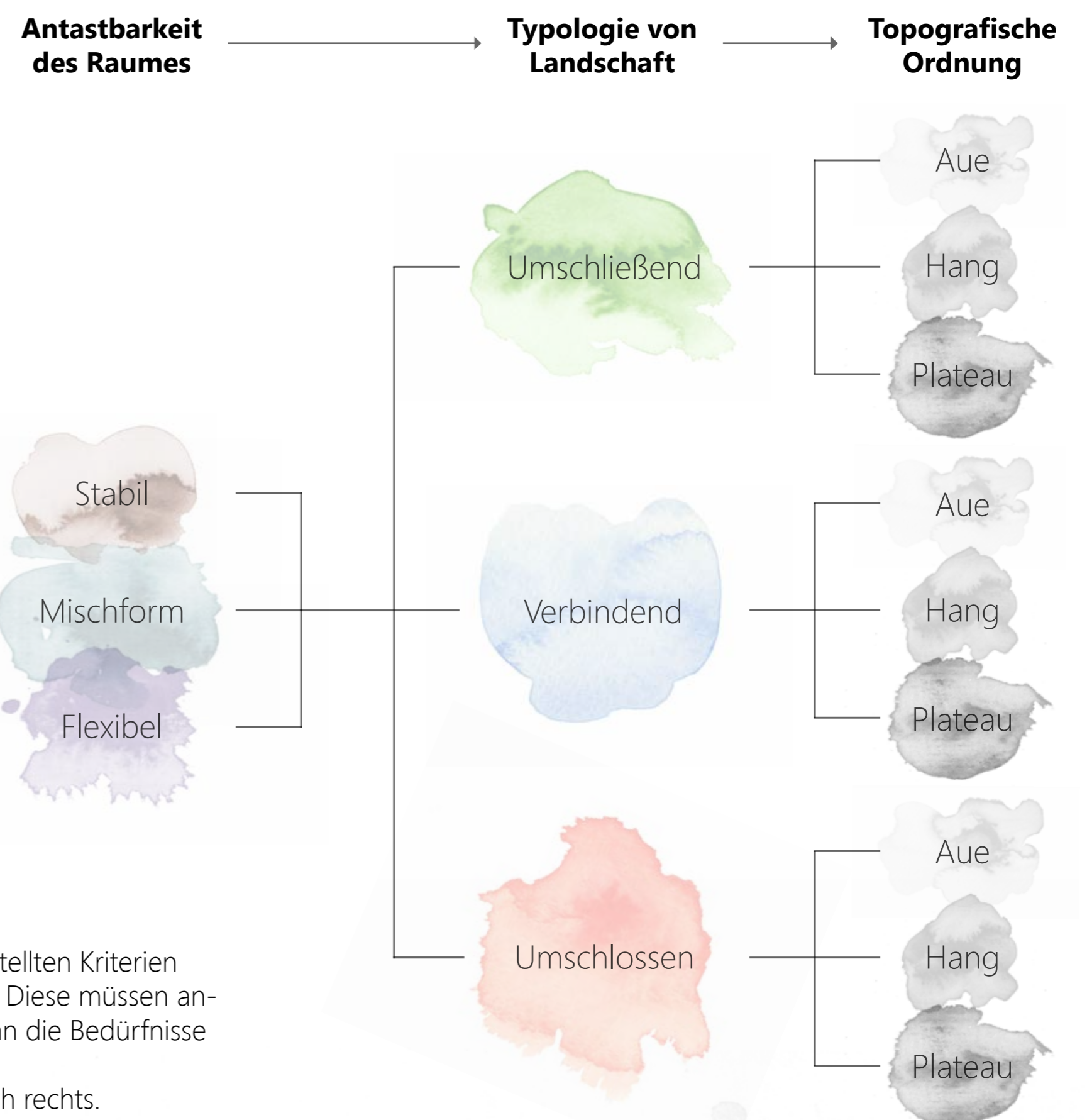


Schaffung und Erhaltung von Sandtrockenrasen

Plateau: Vorhaben auf dieser Ebene sehen eine Renaturierung der Waldflächen, Schließung von Biotopverbänden und die Fortführung von Baumreihen und Alleen vor. Bepflanzungen können aus verschiedenen Laub- und Nadelgehölzen bestehen, sollten in den meisten Fällen aber trockenheitsresistent sein. Kiefern, Robinien und Eichen bieten sich besonders an. An feuchteren Standorten auch Buchen bis hin zu Eschen und Erlen.



Aufforstung von Laub- und Nadelgehölzen auf dem Plateau



Handlungsleitfaden

Der Handlungsleitfaden vereint alle zuvor aufgestellten Kriterien und dient der Festlegung von Handlungsfeldern. Diese müssen anschließend in der konkreten Planung individuell an die Bedürfnisse der realen Situation angepasst werden. Zu lesen ist der Handlungsleitfaden von links nach rechts.

Auswahl von Handlungsempfehlungen

Im Folgenden finden sich drei Anwendungsbeispiele, die mittels des Handlungsleitfadens entstanden. Diese stehen exemplarisch für die 27 möglichen Kombinationen, die sich aus dem Handlungsleitfaden

ergeben. Sie sind nicht als endgültige Planung zu verstehen, sondern als Handlungsempfehlung für die jeweilige Fläche.

Mischform - Umschließend - Plateau



Kleinteilige Landwirtschaft mit hoher Hofindividualität

Im Rahmen einer resilienten Stadtplanung findet in der Landwirtschaft eine Entwicklung zu einer kleinteiligeren bäuerlichen Struktur statt. Die großen, ehemals intensiv mit Monokultur bewirtschafteten Agrarflächen werden durch Hecken aufgeteilt. Mehrere kleine Bio-Höfe mit hoher Hofindividualität bewirtschaften die Flächen und sorgen so für ein breites Spektrum an landwirtschaftlichen Produkten zur Versorgung der Stadt (HUBENTHAL o.A.). So gibt es in diesem Beispiel einen Holzverarbeitungsbetrieb, Obst- und Gemüseanbau, extensive Weideflächen und Ackerbau mit unterschiedlichsten Anbauformen und -arten. Die Höfe werden mithilfe der solidarischen Landwirtschaft (CSA) finanziert und organisiert. Sie sind unabhängig vom globalen Markt und den konventionellen Agrarförderungen. Somit wird die Resilienz der Region erhöht. Stabile Flächen, Feldgehölze, Baumreihen und ein See bleiben erhalten.

Flexibel - Verbindend - Plateau

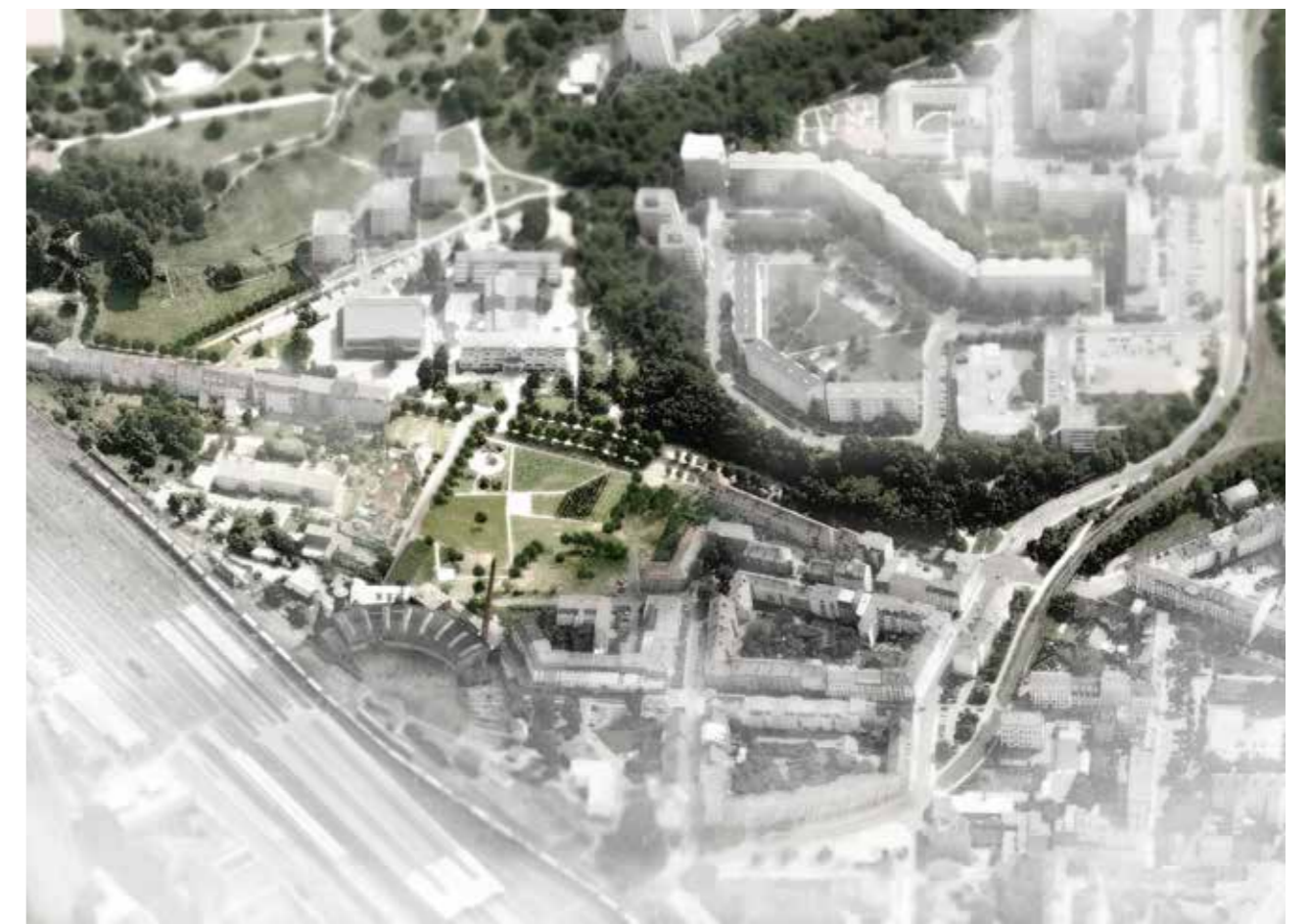


Umnutzung einer bebauten Fläche zu einem großen Park mit Waldcharakter

Aus dem Stadtbau Ost-Gebiet in Neuberesinchen wird ein großer Park mit Waldcharakter. Er dient der Aufwertung der angrenzenden Wohngebiete, indem er ein attraktives Wohnen im Grünen ermöglicht. Der Park ist durchzogen von weitläufigen Wiesenflächen für verschiedenste Aktivitäten. Der Baumbestand wird beibehalten und erweitert, sodass sich kleine Waldbereiche bilden. Diese schaffen einen weichen Übergang zur Umschließenden Landschaft.

Eine Ergänzung der Baumreihen durch breite Gehölzstreifen sorgt für einen Zusammenschluss von Biotopstrukturen. Geschwungene Wegeführungen durch den Park sorgen für einen Anschluss verschiedener Wohnsiedlungen. Somit steht die Fläche in zweierlei Hinsicht für Verbindung – sie verbindet Landschaft mit Landschaft und Wohnen mit Wohnen.

Flexibel - Umschlossen - Plateau



Quartiersplatz mit offener Nutzung

Die Brachfläche in der Nähe des Hauptbahnhofs Frankfurt (Oder) wird zu einem kleinen öffentlichen Park umgestaltet. Dieser beinhaltet großzügige Freiflächen mit offenen Nutzungsmöglichkeiten. Umgeben ist der Platz von Wohnbebauung und einer Schule. In der Nähe befindet sich ebenfalls eine Kindertagesstätte. Im Rahmen einer resilienten Stadtentwicklung ist die Organisation des Parks durch die Anwohner vorgesehen. Diese sollen sich im besten Falle die Fläche aneignen, sie pflegen und verwalten. Als Grundlage dafür wird ein Bereich geschaffen, in dem „gegärtet“ werden kann. Eine platzähnliche Situation in der Mitte des Fläche kann für Veranstaltungen genutzt werden. Außerdem enthält der Park einen Spielbereich für Kinder der naheliegenden Schule und Kita. Neben einer Erweiterung bereits bestehender Baumreihen wird eine Bepflanzung von solitär stehenden Eichen geplant.



Landwirtschaftliche Nutzung, bestehend aus mehreren kleinen Höfen

Ein Gewässerkörper, hier in einem Blauton aquarelliert, liegt in den hügeligen, bewaldeten Zügen der Umschließenden Landschaft. Eine extensive landwirtschaftliche Nutzung, in der Collage exemplarisch durch kleinere Höfe dargestellt, soll im Idealfall zurückhaltend Einfluss auf das Landschaftsbild nehmen. Diese diverse und ökologisch wertvolle Form der Landschaft soll zudem die Möglichkeit zur Erholung bieten und lädt zu sanften Nutzungsmöglichkeiten wie Kanufahren, Radtouren, Spazierengehen oder Ausritten, ein.



Inselhafte Bebauung in einer parkcharakteristischen Landschaft

Die Fluidität zwischen Landschaft und bebautem Raum, sowie zueinander, soll in der Collage durch eine Spiegelung der beiden Elemente erkennbar werden. Zu sehen sind auch die noch erhaltenen Plattenbauten, welche sich inselhaft in der teilweise parkähnlichen Landschaft wieder finden. Des Weiteren sind dauerhafte Nutzungen, wie Naturspielplätze und eine regulierte Form des landwirtschaftlichen Anbaus, als auch temporäre Interaktionen wie Camping, Sport oder Erholung vorstellbar.



Vorstellung der Umschlossenen Landschaft als Interventionsraum

Die abgebildete Collage der umschlossenen Landschaft stellt die stattfindende Interaktion auf der oberen Ebene, sowie den Interventionsraum auf der zweiten Ebenen dar. Auf der oberen Ebene sind Aktionen mit Schwerpunkt auf dem verbindenden, sozialen Bereich, wie Spielen und gemeinsames Essen geplant. Zudem sind ein 'Foodtruck' und 'Foodbike' abgebildet, welche täglich polnische und deutsche Gerichte aus regional angebauten Produkten an wechselnden Standorten der Umschlossenen Landschaft anbieten.

Verstetigung des Landschaftskonzepts

Weitere Arbeitsschritte sind die Entwicklung und die Verankerung des Leitbildes in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung. Es eignet sich eine offene, breite Bürgerbeteiligung um einzelne Anliegen und Bedürfnisse besser kennenzulernen und in die Planung einzubinden. Dies kann eine höhere Akzeptanz der Bewohner fördern und macht aus einer „top-down“ Planung im besten Falle ein „bottom-up“-Prozess. Entsprechend können für Teilräume der Stadt beispielhafte Szenarien diskutiert und gemeinsam in einem offenen Prozess ausgewählt werden. Ein Regionalmanager, angestellt in einer Initiativorganisation, einer regionalen Entwicklungsgesellschaft oder behördlichen Entwicklungsabteilung der Stadt Frankfurt (Oder) kann über einen festgelegten Zeitraum den Prozess begleiten, Akteure vernetzen, für die Mitarbeit an einem gemeinsamen Stadtentwicklungprozess werben und Ziele und Maßnahmen in verbindliche Planungsinstrumente übertragen bzw. mit den betroffenen Akteuren aushandeln und umsetzen.

Schlussfolgerung

Im vorliegenden Projekt werden über die Erarbeitung des Konzeptes „Landschaftsstadt“ Entwicklungskorridore für die Stadt Frankfurt (Oder) festgelegt. Diese gliedern die von Schrumpfungs- und Abwanderungsprozesse gezeichnete Stadt räumlich zukünftig zu einer definierten Stadtfigur und somit verzahnten Infrastruktur.

Der hierbei aus der Landschaft gedachte Ansatz kann der zukünftigen Stadt mittlerer Größe zu einem Selbstverständnis verhelfen, in dem die Verwirklichung der eigenen Lebensbedürfnisse stärker möglich ist. Anstelle von ausgefranzten Stadtkanten, großflächigen, die ganze Stadt durchziehenden Brachflächen und Leerstand, schwer sanierbaren Bauten und der Verwahrlosung ganzer Viertel wird auf eine kurz- mittel- und langfristige Gliederung der Stadtentwicklung gesetzt. Über eine Verkleinerung der Stadtfigur durch die Ausweitung der naturschutzfachlich wertvollen Flächen entstehen mehrere kleine Stadtkerne. In ihnen ist u.a. das durchgängige

Wohnen im Grünen, kurze Wege, verbesserter Umgang mit Überschwemmungsflächen u.v.a.m. möglich. Anregungen zu sozialen Interaktionen und der Entwicklung von lokaler Ökonomie können darüber hinaus in der räumlichen Neugliederung der Stadt zu immer stärkerer Unabhängigkeit und Selbstregulation verhelfen. So lässt sich zukünftig von einer Landschaftsstadt sprechen die, anstelle von einem nach außen wirkenden Vermarktungskonzept, über die Nutzung ihre eigenen Potentiale verwirklicht wird.

WIKIMEDIA COMMONS
 BLOMANN, K. J. (2013)
 BOWEN, G. (2001)
 FRIEDLÄNDER, S. (2013)
 FRANK (1989)
 GUNZ (2012)
 GÖTTSCHEW, A. (2007)
 HUBENTHAL (2009)
 KOSCH, H. (2014)
 MARTEL, A. S. (2003)
 OTTMANN, D. (2016)
 REICHERT, M. (2004)
 RITKE (1989)
 SIEBENS, E. (2009)
 STREIBER, E. (1993)
 TUNKE, T. (1995)
 VALENZIN (2010)
 WÄLDEL, B. (1985/2020)
 WIESENBERG, J. (2015)
 АКСЕНОВ СТАНИСЛАВ КИРИЛЛОВИЧ (2016)
 АНДРИК (2009)
 БИМ (2012/2014)
 ДРГ - ДРУШТВО ПОЛСКОЕ ГОСТИНИЦА (2012)
 ФРАНКАУ-САУВЕР КОЛЛЕКТИВНОСТЬ (2016)
 РАВЕНСКИ, С. (2011)
 КОШКА, H. ET AL. (2005)
 КОТЛЕНКО, J. (2010)
 PFE - BUND FÜR STADTLANDSCHAFTS-ENTWICKLUNG UND -RECHT (2013/2014)
 РЕЧНИКОВ, М. & А. ВОЛКОВ (2015)
 ROSSER, S. (2010)
 SCHWITZER, A. (1912)
 ШВЕДИКОВ, В. (2016)
 ВЕКТОР ФАКТА, ВЕКТОР (2015)
 ЗНАКИ ИЛИ СИМВОЛЫ (2013)